

DISCOUNTER

Krankheitserreger im Putenfleisch

Von Pamela Dörhöfer

Stichproben des Bundes für Umwelt und Naturschutz zeigen: Putenfleisch aus Discountern ist häufig mit antibiotikaresistenten Keimen belastet.

Putenfleisch von Discountern ist häufig mit gefährlichen Krankheitserregern belastet. Bei Stichproben von Aldi, Lidl, Netto, Penny und Real fand der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) in 88 Prozent der gekauften Produkte antibiotikaresistente Keime, darunter den Krankenhauskeim MRSA und Darmbakterien, die eine sogenannte ESBL (Extended Spectrum Beta-Lactamase)-Infektion auslösen. Das Putenfleisch hatten die Mitarbeiter des BUND bei Märkten in und um Berlin, Hamburg, Frankfurt, Mannheim, Köln, Stuttgart, Leipzig, Hannover, Göttingen, Dresden, München und Nürnberg eingekauft. Insgesamt untersuchten sie knapp 60 Stichproben.

Für den BUND-Vorsitzenden Hubert Weiger bedeutet das Ergebnis „ein klares Zeichen für fortgesetzten Antibiotika-Missbrauch in der Geflügelmast“. Dieser sei nicht nur mit dafür verantwortlich, dass diese wichtigen Medikamente zur Bekämpfung von bakteriellen Infektionen ihre Wirkung verlören: „Das erschreckende Ausmaß der Kontamination von Lebensmitteln mit diesen Risikokeimen ist vor allem ein deutliches Warnsignal vor den Risiken und Kollateralschäden der industriellen Tierhaltung.“



Putenfleisch aus Discountern ist häufig mit gefährlichen Krankheitserregern belastet.
Foto: imago/Westend61

So erhielten mehr als 90 Prozent der Puten während der Mast Antibiotika – laut Weiger eine Folge der Haltung von zu vielen Nutztieren auf zu wenig Raum. Die stetige Medikamentengabe wiederum begünstige die Bildung resistenter Keime, die über den Konsum dann bis in die Küchen der Verbraucher gelangten.

Der BUND-Vorsitzende forderte deshalb vom Bundesagrarministerium verbindliche Pläne „zur Reduzierung des Antibiotika-Einsatzes und zum Verbot von Reserveantibiotika in Tierfabriken“.

Artikel URL: <http://www.fr-online.de/wissenschaft/discounter-krankheitserreger-im-putenfleisch,1472788,29546598.html>

Copyright © 2015 Frankfurter Rundschau